



REGION HANNOVER AKTIV IM KLIMASCHUTZ



Nr. 145 · Beiträge zur regionalen Entwicklung

REGION HANNOVER
AKTIV IM KLIMASCHUTZ



Hauke Jagau, Regionspräsident

Die UN-Klimakonferenz in Paris hat Ende des Jahres 2015 ein starkes Signal für den weltweiten Klimaschutz ausgesendet. Auf der Basis des Übereinkommens von Paris soll die globale Erwärmung auf deutlich unter zwei Grad gegenüber vorindustriellen Werten begrenzt werden. Jetzt kommt es darauf an, Klimaschutzmaßnahmen auf nationaler und regionaler Ebene konsequent umzusetzen. Denn der globale Klimawandel schreitet schneller voran als bisher angenommen.

Die Region Hannover nimmt diese Herausforderungen an, indem sie den Klimaschutz in der Region Hannover effektiv vorantreibt und Potenziale für die regionale Entwicklung wahrnimmt. Ziel ist es, die CO₂-Emissionen im Regionsgebiet bis zum Jahr 2020 gegenüber dem Jahr 1990 um 40 Prozent zu verringern und damit die Ziele der Bundesregierung aktiv zu unterstützen.

Bis zum Jahr 2050 soll die Region Hannover sogar klimaneutral sein. Das bedeutet die Treibhausgas-Emissionen um 95 Prozent und den Endenergiebedarf um 50 Prozent gegenüber 1990 zu senken. Dass dieses Ziel ambitioniert aber realis-



Prof. Dr. Axel Prieb, Erster Regionsrat

tisch ist, hat der „Masterplan Stadt und Region Hannover | 100 % für den Klimaschutz“ gezeigt. Die Region Hannover hat diesen im Jahr 2014 gemeinsam mit der Landeshauptstadt Hannover aufgestellt.

Alle Klimaschutzmaßnahmen der Regionsverwaltung sind im „Klimaschutzkonzept für die Verwaltung der Region Hannover“ zusammengefasst. Es zeigt Handlungsmöglichkeiten für die Bereiche auf, die von der Region Hannover unmittelbar beeinflusst und umgesetzt werden können.

Diese Broschüre veranschaulicht anhand ausgewählter Beispiele, wie die Region Hannover den Klimaschutz konkret fördert und voranbringt.

A handwritten signature in black ink that reads "Hauke Jagau".

Hauke Jagau
Regionspräsident

A handwritten signature in black ink that reads "Axel Prieb".

Prof. Dr. Axel Prieb
Erster Regionsrat, Dezernent für
Umwelt, Planung und Bauen

Einleitung	5
Mobilität	11
■ umsteigen: aufsteigen. Handlungskonzept Radverkehr	12
■ Der Masterplan „Shared Mobility“: Mehr Car- und Ridesharing in der Region Hannover	13
■ Elektrobusse im Testbetrieb	14
Regionalplanung und Naherholung	15
■ Klimaschutz eingeplant: Regionales Raumordnungsprogramm 2016	16
■ Regionale Naherholung: Kurze Wege ins Grüne	18
Umweltmanagement und Naturschutz	19
■ Region Hannover im Klimawandel – Folgen und Anpassung	20
■ Moore: Wichtig für Natur- und Klimaschutz	22
Wirtschaftsförderung	24
■ Klimaneutrale Gewerbegebiete: Erste Pilotprojekte geplant	25
■ Trimodale Logistikflächen und Marketing des kombinierten Verkehrs	26
■ Energie-Effizienz-Impulse für Unternehmen	27
Gebäudemanagement	28
■ Gedenkstätte Ahlem: Erinnerungsort mit vorbildlichem Energiekonzept	29
■ Naturpark-Haus Mardorf: Neue Attraktion mit klimaschonender Technik	30
■ Förderzentrum auf der Bult: Lernwelt im Passivhaus-Neubau	31
Beschaffung	32
■ Nachhaltige Beschaffung bei der Region Hannover	33
■ Fuhrparkmanagement: Wirtschaftlich und umweltfreundlich mobil	34
Soziales, Gesundheit, Wohnungswesen	35
■ Stromspar-Check: Energieberatungen für einkommensschwache Haushalte	36
Leichte Sprache	37

MIT GUTEM BEISPIEL VORAN: AKTIVITÄTEN DER REGION HANNOVER FÜR DEN KLIMASCHUTZ

Eine „Vorbildregion für nachhaltiges Handeln und Klimaschutz“ zu sein: Das ist eines der sieben strategischen Ziele der Region Hannover. Konkrete Maßnahmen zur CO₂-Vermeidung setzt die Region mit dem „Klimaschutzkonzept für die Verwaltung der Region Hannover“ um. Das Konzept enthält insgesamt 70 Maßnahmen aus Handlungsfeldern wie Mobilität, Regionalplanung und Naherholung, Umweltmanagement und Naturschutz, Wirtschaftsförderung, Gebäudemanagement, Beschaffung, EDV sowie Soziales/Gesundheit/Wohnungswesen. Alle zwei Jahre legt die Region einen Statusbericht zum Klimaschutzkonzept vor, zu dem es begleitend einen Workshop für Politik und Verwaltung gibt. Der zuletzt erarbeitete Statusbericht 2015 (veröffentlicht als

Das Kuratorium Klimaschutzregion Hannover

Das im Jahr 2012 gegründete Kuratorium Klimaschutzregion Hannover kommt halbjährlich zusammen und besteht aus circa 50 Mitgliedern und Gästen aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft sowie Kammern und Verbänden. Zu seinen Aufgaben gehört es, Positionen zum Klimaschutz zu erarbeiten und Empfehlungen an politische Gremien und die Verwaltungen von Region und Landeshauptstadt Hannover zu geben. Die Klimaschutzleitstelle der Region Hannover führt die Geschäfte des Kuratoriums. ■



Foto: Claus Kirsch, Region Hannover

Mitglieder des Kuratoriums Klimaschutzregion Hannover mit Karsten Schwanke, dem Gastredner bei der ersten öffentlichen Veranstaltung des Kuratoriums, am 24. Februar 2016 im Haus der Region.

Informationsdrucksache Nr. 2683 (III) IDs) hat gezeigt, dass die Entwicklung beim Umsetzen der Klimaschutz-Maßnahmen sehr positiv verläuft.

Klimaschutzleitstelle koordiniert

Die im April 2013 gegründete Klimaschutzleitstelle der Region Hannover bündelt und koordiniert die zahlreichen Klimaschutzaktivitäten der Regionsverwaltung. Zu ihren Aufgaben zählt auch, die verschiedenen Akteure aus Politik, Verwaltung der Region, Wirtschaft und Wissenschaft zu vernetzen. Daher ist die Klimaschutzleitstelle für die Geschäftsführung des Kuratoriums Klimaschutzregion Hannover zuständig, das aus rund 50 Mitgliedern besteht.

Außerdem ist sie Geschäftsstelle des Netzwerkes Klimaschutzregion Hannover. Darin tauschen sich die Region und die Landeshauptstadt Hannover, enercity, proKlima, Klima-

schutzagentur, hannoverimpuls sowie Leibniz Universität Hannover und Hochschule Hannover fortlaufend aus und stimmen ihre Aktivitäten miteinander ab. Zudem lädt die Klimaschutzleitstelle regelmäßig zum Akteursforum kommunaler Klimaschutz und zur AG Energieversorgung ein. Sie ist auch für die alle zehn Jahre aufzustellende große CO₂-Bilanz der Region Hannover verantwortlich.

Klimaneutrale Region als Ziel

Das langfristige Ziel der Klimaschutzarbeit ist eine klimaneutrale Region Hannover bis zum Jahr 2050. Im Rahmen des im Mai 2016 abgeschlossenen Projektes „Masterplan 100 % für den Klimaschutz“ haben Stadt und Region Hannover hierzu ein gemeinsames Strategiepapier vorgelegt. Die Klimaschutzleitstelle führt den Masterplanprozess weiter – zum Beispiel mit der Entwicklung, Koordination, Umsetzung und Dokumentation von Klimaschutzprojekten.

Foto: Sandra Wille, Region Hannover



Rike Arff, Leiterin der Klimaschutzleitstelle der Region, bei der Auftaktveranstaltung zur AG Energieversorgung am 31. Mai 2016.



Foto: Christian Stahl, Region Hannover

Die Region Hannover kommuniziert ihre Klimaschutzaktivitäten unter der Dachmarke „Klimapakete 2020“. Regionald, der Klimapakete-Bote, begleitet Aktionen öffentlichkeitswirksam.

Mit Förderprogrammen Anreize setzen

Impulse zum Umsetzen guter Klimaschutzideen geben drei von der Klimaschutzleitstelle betreute Förderprogramme. Diese unterstützen regional bedeutsame Klimaschutzvorhaben (Leuchtturmrichtlinie), die energetische Sanierung von Sportstätten (e.coSport) und die Gründung von Energiegenossenschaften (Genossenschaftsrichtlinie).

Leuchtturmrichtlinie: Beispielhafte Klimaschutzprojekte fördern

Innerhalb des Regionsgebietes haben innovative, ressourcenschonende und vorbildliche Klimaschutzprojekte die Aussicht auf einen Zuschuss von bis zu 100.000 Euro. Basis hierfür ist die Richtlinie über die finanzielle Förderung regional bedeutsamer Projekte und Vorhaben im Bereich Klimaschutz in der Region Hannover. Damit will die Region Impulse zum Umsetzen von beispielhaften Klimaschutzvorhaben mit „Leuchtturmcharakter“ geben. Das Förderprogramm, das über www.hannover.de/leuchtturmrichtlinie abrufbar ist, läuft seit dem Frühjahr 2013. Eine Fachkommission bewertet die eingegangenen Förderanträge.



Foto: Sandra Wille, Region Hannover

Geförderte Dauerschleife für den Radverkehr am Maschsee in Hannover.



Foto: Ulrich Pucknat, Region Hannover

Einweihung der erneuerten Heizzentrale am 20. Mai 2016 im Schulzentrum Isernhagen: Saxo Dyzak von der Firma SOLIDpower (Zweiter v. li.) erläutert Rike Arff von der Klimaschutzleitstelle, Umweltdezernent Prof. Dr. Axel Priebes und Bürgermeister Arpad Bogya die Funktionsweise der über die Leuchtturmrichtlinie geförderten Brennstoffzellen-Anlage.



Foto: Claus Kirsch, Region Hannover

Premiere für den geförderten FahrradCheck Schule an der IGS List in Hannover am 11. April 2016: (v. li.) Umweltdezernent Prof. Dr. Axel Priebes, Rike Arff von der Klimaschutzleitstelle, Schulleiter Oswald Nachtwey und Ralf Strobach von der Bürgerinitiative Umweltschutz.

e.coSport – Energieeffizienz und Umweltschutz in Sportvereinen

Seit 2002 bieten Landeshauptstadt und Region Hannover das Förderprogramm e.coSport zur energetischen Sanierung von Sportstätten an. Fachberaterinnen und -berater stehen den Vereinen zur Seite. Nach einer kostenfreien Orientierungsberatung erstellen sie für jeden Verein ein individuell angepasstes Sanierungskonzept und begleiten die praktische Umsetzung. Umweltberatungen ergänzen das vom Umweltzentrum Hannover koordinierte Programm, zu dem unter www.hannover.de/e.coSport weitere Informationen zu finden sind.

Seit dem Start von e.coSport wurden mehr als 160 Sportvereine beraten. Davon haben 101 Vereine Empfehlungen umgesetzt, und so bis 2015 insgesamt 12.614 Tonnen CO₂ vermieden. Die Sportstättenanierung löst jährlich ein Investitionsvolumen von knapp 980.000 Euro aus. Die damit verbundenen Aufträge gehen überwiegend an das regionale Handwerk.

Foto: Thilo Nass



Foto: Stefan Koch

Preisverleihung beim Wettbewerb „Klima kommunal 2016“ für Stadt und Region Hannover am 29. August 2016: Der Niedersächsische Umweltminister Stefan Wenzel (li.) und der Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Spitzenverbände Niedersachsens, Dr. Marco Trips (re.), zeichnen e.coSport als Leuchtturmprojekt aus.



Foto: Umweltzentrum Hannover

e.coSport-Abschlussveranstaltung am 24. Juni 2015 beim FC Lehrte. Sieben Sportvereine wurden dabei ausgezeichnet.

Einsatz energieeffizienter Hardware

Auch in den Büros der Region Hannover wird Energie gespart. So achtet die Region bei der Ausstattung des IT-Standardarbeitsplatzes auf die Energieeffizienz der einzusetzenden Geräte. Dabei kommen bevorzugt Thin Clients zum Einsatz, die als einfache „Arbeitsplatz-Computer“ ohne Festplatten und Laufwerke genutzt werden – die Datenspeicherung und Verarbeitung erfolgt auf zentralen Servern in einem Sicherheitsrechenzentrum.

Region unterstützt „2030-Agenda für Nachhaltige Entwicklung“

Die Regionsversammlung hat am 21. Juni 2016 beschlossen, die Erklärung des Deutschen Städtetages zur „2030-Agenda für Nachhaltige Entwicklung“ zu unterzeichnen. 193 Staaten der Vereinten Nationen haben die 2030-Agenda als „Weltzukunftsvertrag“ im Jahr 2015 aufgestellt. Der Beschluss stärkt das bereits große Engagement der Region für Nachhaltigkeit und Klimaschutz.

Foto: Region Hannover



Regionspräsident Hauke Jagau unterzeichnet die Erklärung zur 2030-Agenda.

Enge Kooperation mit der Klimaschutzagentur

Die Region Hannover ist größte Gesellschafterin der 2001 gegründeten Klimaschutzagentur Region Hannover. Die Klimaschutzagentur hält für Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen sowie Kommunen ein vielfältiges Informations- und Beratungsangebot zu einem breiten Themenspektrum bereit und entwickelt laufend neue Projekte und Aktionen. Als zentrale Anlaufstelle betreibt sie den Service-Point Klimaschutz für die Region Hannover in der hannoverschen Innenstadt. Der im November 2012 eröffnete Service-Point wird ausschließlich von der Region Hannover finanziert. Mittlerweile nutzen monatlich rund 500 Ratsuchende das Angebot. ■

Weitere Informationen zum Klimaschutz in der Region Hannover:

- www.klimapaket2020.de
- www.klimaschutz-hannover.de



Foto: Florian Arp

Beratung am Service-Point Klimaschutz.

UMSTEIGEN: AUFSTEIGEN. HANDLUNGSKONZEPT RADVERKEHR

Die Region Hannover will mehr Menschen fürs Radfahren begeistern. „umsteigen: aufsteigen.“ ist hierbei das Motto. Bis 2025 sollen im Durchschnitt 21 Prozent aller Wege in und um Hannover mit Tritt aufs Pedal zurückgelegt werden. Im Mai 2015 hat die Regionsversammlung deshalb das „Handlungskonzept Radverkehr“ beschlossen und zusätzliche Mittel von einer Million Euro jährlich bereitgestellt – für den weiteren Ausbau des regionalen Radwegenetzes, für die Modernisierung von Fahrradabstellanlagen und mehr Sicherheit für Radlerinnen und Radler. Mit dem Konzept liegen für die Region Hannover nunmehr konkrete Entwicklungsleitlinien für die Radverkehrsförderung der nächsten zehn Jahre vor. Das Handlungskonzept ist Teil des Verkehrsentwicklungsplans pro Klima. Dieser sieht vor, dass sich durch die Ausweitung des Radverkehrs rund zehn Prozent der CO₂-Emissionen im Personenverkehr vermeiden lassen.

Etwa 800 Kilometer umfasst inzwischen das „Vorrangnetz für den Alltagsverkehr“ in der Region Hannover. Es ist für Radfahrende gedacht, die direkte und sichere Verbindungen zwischen Wohnort und Arbeitsstätte schätzen. Insgesamt sind für den Ausbau rund 90 Millionen Euro erforderlich – 30 Millionen Euro davon entfallen auf die Kreisstraßen, für die die Region verantwortlich ist. Auch Radschnellwege sind geplant.

Kampagnen und Aktionen

Neben der Förderung von Infrastruktur ist es wichtig, die Wahrnehmung des Radverkehrs in der Öffentlichkeit zu verbessern. Ein gutes Beispiel hierfür ist die Aktion „STADTRADELN – Wer radelt die meisten Kilometer in der Region Hannover?“. Die drei Aktionswochen, die im Rahmen des gleichnamigen bundesweiten Wettbewerbs des Klima-Bündnisses laufen, haben sich in den zurückliegenden Jahren zum Höhepunkt der alljährlichen Fahrradsaison entwickelt. Insgesamt 8.949 Teilnehmende aus allen 21 Städten und Gemeinden der Region Hannover radelten 2016 fast 1,5 Millionen Kilometer und vermieden dabei mehr als 200.000 Kilogramm CO₂. Das bedeutete den ersten Platz im Bundeswettbewerb.

Weitere Informationen zum Wettbewerb:

● www.hannover.de/stadtradeln



Foto: Christian Stahl, Region Hannover



Foto: Mirko Bartels

DER MASTERPLAN „SHARED MOBILITY“: MEHR CAR- UND RIDESHARING IN DER REGION HANNOVER

Wer ein Auto mit anderen gemeinsam nutzt (CarSharing) oder Fahrgemeinschaften bildet (RideSharing), kann nicht nur Geld sparen, sondern entlastet zugleich unsere Straßen – ein wichtiger Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz.

Mit ihrem Masterplan „Shared Mobility“ hat die Region Hannover die Potenziale beider Formen des Auto-Teilens untersucht. In enger Zusammenarbeit mit regionalen Akteuren wurden die Situation des CarSharing in der Region erfasst, gemeinsame Ziele formuliert sowie ein differenziertes Maßnahmenbündel ausgearbeitet.

CarSharing über die Grenzen der Stadt Hannover hinaus ausweiten

Auf Basis des Masterplans „Shared Mobility“ unterstützt die Region Hannover die regionsangehörigen Städte und Gemeinden bei der Förderung von Gemeinschaftsautos oder Fahrgemeinschaften als attraktive Alternative zum privaten Pkw. Ziel der Region ist es, bis 2020 in allen 20 Umlandkommunen CarSharing-Angebote als Baustein des Mobilitätsverbunds – ergänzend zum öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV), Fahrrad und Taxi – einzurichten.

Besonders in kleineren Kommunen scheitert CarSharing bisher häufig an einer zu geringen Auslastung in der Startphase. Daher setzt die Region im ersten Schritt besonders auf die Integration von CarSharing-Fahrzeugen in kommunale und betriebliche Fuhrparks. So bietet die Region Hannover interessierten Kommunen beispielsweise einen kostenfreien Fuhrpark-Check an, der zeigt, wie und wie viele CarSharing-Fahr-

zeuge für Dienstfahrten bereitgestellt werden können. Diese Fahrzeuge sollen außerhalb der Dienstzeiten abends und an den Wochenenden allen Einwohnerinnen und Einwohnern zur Verfügung stehen – also genau dann, wenn die private Nachfrage am stärksten ist.

Seitens der Kommunen ist das Interesse an CarSharing groß, die damit im bundesweiten Trend liegen: So stieg in Deutschland die Zahl der Städte und Gemeinden mit einem CarSharing-Angebot im Jahr 2015 von 490 auf 537. Diese Zahlen hat der Bundesverband CarSharing e.V. (bcs) veröffentlicht, der den Umsetzungsprozess in der Region Hannover fachlich begleitet.

Mehr zum CarSharing in der Region Hannover:

- www.hannover.de/carsharing



Foto: Großraum-Verkehr Hannover GmbH

ELEKTROBUSSE IM TESTBETRIEB

Die üstra Hannoversche Verkehrsbetriebe AG hat sich als Unternehmensziel gesetzt, eine emissionsfreie Mobilität zu erreichen. Seit April 2016 testet die üstra in einem Pilotvorhaben den Einsatz von drei Elektrobusen. Als Trägerin des ÖPNV unterstützt die Region Hannover das Projekt fachlich und finanziell.

Der Verkehrsentwicklungsplan pro Klima der Region Hannover benennt das Maßnahmenfeld „Ökostrom, alternative Antriebe“ als eines der wirkungsvollsten zur Reduzierung der CO₂-Emissionen im Personenverkehr. Durch den Einsatz von Elektrobusen wird der Umweltvorsprung des ÖPNV stabilisiert und weiter ausgebaut. Die drei Busse fahren auf den Linien 100 und 200, die als Ringlinien durch Hannovers Innenstadt führen. Die Länge der Linien beträgt jeweils 16 Kilometer mit insgesamt 42 Haltestellen und einer Fahrzeit von circa 53 Minuten. Durch ihre kreisförmige Linienführung, kurze Haltestellenabstände und einen einzigen gemeinsamen Endpunkt am August-Holweg-Platz bieten die sogenannten „Erlebnislinien“ optimale Bedingungen für den Testbetrieb.

Innovatives Schnellladeverfahren

Am August-Holweg-Platz werden die Batterien der Busse mittels Schnellladeverfahren in nur vier bis sechs Minuten wieder nachgeladen. Ein auf dem Dach der Busse montierter Pantograph, also ein Stromabnehmer ähnlich wie bei den Stadtbahnen, wird per Knopfdruck ausgefahren und dockt sich an den Lademast an. In der nächtlichen Betriebspause werden die Busse zusätzlich auf dem Betriebshof Vahrenwald über einen weiteren Lademast sowie eine Steckverbindung geladen. Der CO₂-freie Strom stammt aus dem Fahrleitungsnetz der Stadtbahnen.

Ziel des Pilotversuchs ist, die Busse und die Ladeinfrastruktur im Einsatz zu testen sowie Verbesserungspotenziale aufzuzeigen und zu nutzen. Um eine schnelle Markt- und Serienreife zu erreichen, wird das Projekt wissenschaftlich begleitet. So können erste Erfahrungen mit den Elektrobusen analysiert und deren Übertragbarkeit auf das gesamte Busliniennetz der üstra geprüft werden. Die Kosten pro Bus betragen rund 620.000 Euro, das ist etwa zweieinhalb Mal so viel wie bei einem Dieselbus. Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) unterstützt das gesamte Projekt mit Fördermitteln.

Weitere Informationen:

● www.uestra.de



Foto: üstra

Start des Testbetriebes (v. li.): üstra Vorstandsvorsitzender André Neiß, Niedersachsens Staatssekretärin für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, Daniela Behrens, üstra Betriebsvorstand Wilhelm Lindenberg, Bundesumweltministerin Barbara Hendricks und Regionspräsident Hauke Jagau.

KLIMASCHUTZ EINGEPLANT: REGIONALES RAUMORDNUNGSPROGRAMM 2016

Die Region Hannover hat das neue Regionale Raumordnungsprogramm (RROP) nach Abschluss eines umfangreichen Beteiligungsverfahrens als „klimaoptimiertes RROP“ aufgestellt. Im September 2016 hat die Regionsversammlung das RROP als Satzung beschlossen. Mit der Genehmigung durch die zuständige regionale Landesentwicklungsbehörde ist im Frühjahr 2017 zu rechnen.

Rückenwind für den Klimaschutz: Windenergienutzung

Für den Klimaschutz kommt insbesondere den erneuerbaren Energien eine zentrale Bedeutung zu. Ziel ist eine klimaneutrale Energieversorgung in der Region bis 2050. Vor diesem Hintergrund hat die Region Hannover im Zukunftsbild Region

RROP: Rahmen für die Raumentwicklung

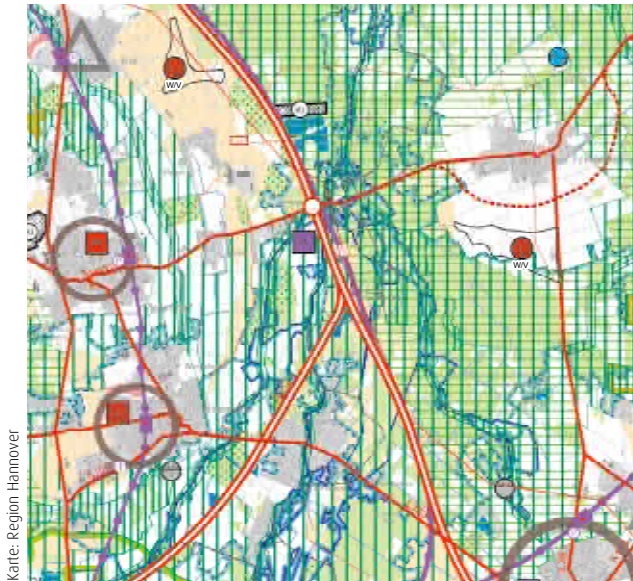
Die Region Hannover ist verpflichtet, für ihr Gebiet ein Regionales Raumordnungsprogramm zu erstellen. In dem Programm wird die angestrebte räumliche und strukturelle Entwicklung der Region Hannover für einen zehnjährigen Zeitraum festgelegt. ■

Hannover 2025 ein regionalpolitisches Ausbauziel für Windenergie formuliert: Die Erhöhung des Flächenanteils der „Vorranggebiete Windenergienutzung“ von 0,8 auf 1,2 Prozent der Regionsfläche. Zurzeit sind zwischen Deister und Fuhrberger Feld 252 Windenergieanlagen mit einer Gesamtleistung von 342 Megawatt in Betrieb, die rechnerisch



Foto: Claus Kirsch, Region Hannover

über 153.000 Haushalte mit Strom versorgen können. Die Regionsverwaltung setzt auf eine ausgewogene Strategie des „Repowerings“ – den Austausch von Altanlagen gegen leistungsstärkere Nachfolgemodelle – an bestehenden Standorten und dem Festlegen von Neustandorten. Mit den neu festgelegten „Vorranggebieten Windenergienutzung“ konzentriert die Regionalplanung Windenergieanlagen an geeigneten Standorten. Hierdurch sind zum Beispiel Siedlungsbereiche generell von der Windenergienutzung ausgeschlossen. Es gelten Vorsorgeabstände von 800 Metern zu Siedlungsbereichen und von 600 Metern zu Einzelgebäuden. Damit leistet die Regionalplanung einen wesentlichen Beitrag sowohl zur Planungssicherheit für Betreiber als auch zur Akzeptanzsteigerung in der Bevölkerung. Das neue



Karte: Region Hannover

Dem Klimawandel begegnen: Vorbeugender Hochwasserschutz

Um das Risiko von Hochwasserschäden zu reduzieren, sichert das RROP im Sinne einer Schadensvorsorge natürliche Überschwemmungsgebiete, die nicht mehr bebaut werden dürfen. ■

RROP beinhaltet 31 Vorranggebiete mit einem Flächenumfang von rund 3.600 Hektar, was etwa 1,6 Prozent der Regionsfläche entspricht.

Mehr zur Regionalplanung:

● www.regionalplanung-hannover.de



Foto: Dr. Solveigh Janssen

REGIONALE NAHERHOLUNG: KURZE WEGE INS GRÜNE

Die Region Hannover möchte ihren Bewohnerinnen und Bewohnern zeitgemäße, bedarfsgerechte sowie attraktive Freizeit- und Erholungsangebote bieten, die zur Lebensqualität für alle beitragen. Basis hierfür ist das neu aufgestellte und im Jahr 2016 von der Regionsversammlung beschlossene Regionale Naherholungsprogramm. Es verdeutlicht die Arbeitsschwerpunkte für die nächsten zehn Jahre und hat den Klimaschutz ebenfalls im Blick.

Für die Region Hannover gehört ein breites Angebot attraktiver, siedlungsnaher und öffentlicher Grünräume zum aktiven Klimaschutz dazu. Denn wer solche naturnahen Freizeitangebote direkt vor seiner Tür hat, muss keine unnötigen weiten Wege fahren. Zudem sind die regionalen Naherholungsziele konsequent an die Haltepunkte des Öffentlichen Personennahverkehrs angebunden



Foto: Christian Stahl, Region Hannover

Per Rad die Region entdecken

Für Freizeitradlerinnen und -radler hat die Region viel zu bieten: Mit der FAHRRADREGION existiert ein rund 1.100 Kilometer langes Radwegenetz, das vor allem abseits der Hauptverkehrsstraßen auf Wirtschaftswegen und Nebenstraßen durch reizvolle Landschaften verläuft. Damit fällt es leicht, das Auto stehen zu lassen und stattdessen klimaneutral per Rad die Region zu erkunden.

Hierfür bietet die Region Hannover mehrere Fahrradtouren mit Begleitbroschüren an, die Klimaschutzthemen direkt aufgreifen: So führen vier Energierouten auf gut ausgebauten Fahrradwegen an Erneuerbare-Energien-Anlagen vorbei. Die Nordhannoversche Moorroute „Von Moor zu Moor“ informiert unter anderem über die Funktion von Mooren als CO₂-Speicher. Und die Hoffladenroute im Calenberger Land lädt zum Kauf regionaler Lebensmittel direkt beim Erzeuger ein. Eine weitere Tour wird in Kürze zu den Hoffläden rund ums Burgdorfer Holz führen.

Darüber hinaus möchte die Region die Einwohnerinnen und Einwohner auch zukünftig mit entsprechenden Angeboten für nachhaltiges Handeln sensibilisieren. Gute Möglichkeiten bietet hierzu das neue Projekt WanderREGION HANNOVER, welches das Wandern mit einem regionsweiten Gesamtkonzept noch beliebter machen will.

Mehr zur Naherholung in der Region:

● www.hannover.de/kultur-freizeit/naherholung

REGION HANNOVER IM KLIMAWANDEL – FOLGEN UND ANPASSUNG

Das Klima wandelt sich weltweit. Auch in der Region Hannover kann sich dies unmittelbar auf die Lebensbedingungen der Menschen auswirken, wenn es bei Parametern wie Temperatur und Niederschlag relevante Veränderungen gibt. Erwarten uns vermehrt Hitzetage? Müssen wir öfter mit Hochwasser rechnen? Kommen mit dem Klimawandel neue Krankheiten? Je konkreter die zukünftigen Veränderungen vorhersehbar sind, desto besser können wir uns darauf einstellen. Um optimal vorbereitet zu sein und die gute Lebensqualität für die Bürgerinnen und Bürger in der Region Hannover zu erhalten, erarbeitet das Team Umweltinformation und Umweltmanagement der Region Hannover im Fachbereich Umwelt derzeit eine umfassende regionale Anpassungsstrategie.



Foto: © Thaut Images - Fotolia.com

Gutachter benennen 13 Handlungsfelder

Basis hierfür ist ein Gutachten zur Klimafolgenabschätzung¹, das die zukünftige Klimaentwicklung im Regionsgebiet veranschaulicht. Darin beschreiben die Gutachter für die Regionalverwaltung 13 relevante Handlungsfelder, die vom Klimawandel spürbar betroffen sind. Hierzu zählen beispielsweise Gesundheitswesen, Katastrophenschutz, Wasserwirtschaft oder Regionalplanung, aber auch Landwirtschaft und Tourismus.

Forschungsergebnisse fließen in Anpassungsstrategie ein

Durch die Einbindung in fachliche Projekte und enge wissenschaftliche Kooperationen ist der Anpassungsprozess bereits vor einigen Jahren initiiert worden – unter anderem mit dem Institut für Meteorologie und Klimatologie der Leibniz Universität Hannover. So beteiligt sich die Region Hannover an Klimawandelprojekten wie „Klimafolgenforschung in



Foto: © Tom Litka - Fotolia.com

¹ „Grundlagen und Empfehlungen für eine Klimaanpassungsstrategie der Region Hannover“ (2015)

Niedersachsen (KLIFF)“ oder „Regionales Management von Klimafolgen in der Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg (KFM)“. Die dort vorliegenden Daten und Erkenntnisse fließen in die Anpassungsstrategie ein.

Verwaltungsinterner Dialog zum Klimawandel

Zudem hat der Fachbereich Umwelt seit 2014 mit einer Workshopreihe einen verwaltungsinternen Dialog angestoßen. In bisher drei Veranstaltungen wurden die grundsätzliche Betroffenheit der Region diskutiert, Best Practice Beispiele der Klimafolgenanpassung aus anderen Kommunen vorgestellt sowie weitere Schritte zusammen mit den Fachbereichen unter Einbindung der Politik abgesprochen.

Bundesumweltministerium fördert Teilkonzept

Initiiert durch den dritten Workshop im Oktober 2015, hat die Region Hannover beim Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) einen im Juli

2016 bewilligten Antrag im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative gestellt. Nach der Richtlinie des BMUB muss das fertige Teilkonzept „Anpassung an den Klimawandel“ Aussagen zu folgenden Bausteinen enthalten: Bestandsaufnahme der kommunalen Systeme, Kommunale Gesamtstrategie für die Klimawandelanpassung, Akteursbeteiligung, Controlling-Konzept und Kommunikationsstrategie. Kernstück des bis Frühjahr 2018 bearbeiteten Teilkonzepts ist ein umfassender Maßnahmenkatalog, der die Zukunftsfähigkeit zum Erfüllen der Aufgaben der Region Hannover auch unter sich wandelnden Klimabedingungen sicherstellt.

Weitere Informationen zur Klimafolgenanpassung in der Region Hannover:

● www.hannover.de



Foto: © photlook - Fotolia.com



Foto: © ommbeu - Fotolia.com

MOORE: WICHTIG FÜR NATUR- UND KLIMASCHUTZ

Von den niedersächsischen Moorflächen befinden sich acht besonders wertvolle Moore im Norden der Region Hannover, einige davon mit herausragender bundesweiter und europäischer Bedeutung. Die Region Hannover setzt seit vielen Jahren umfangreiche Maßnahmen zur Moornaturisierung um.

Moore speichern CO₂

Intakte Moore zählen zu den wichtigsten Kohlenstoffspeichern. Die in ihnen vorkommenden charakteristischen ökologischen Bedingungen (unter anderem Torfmoose, saurer pH-Wert und Sauerstoffmangel im wassergesättigten Moor) tragen in besonderem Maße zur Kohlenstoffanreicherung bei. Der in den Torfmoosen aufgenommene Kohlenstoff verbleibt in den sich bildenden Torfböden. Somit wird der Atmosphäre dauerhaft Kohlendioxid entzogen. Werden die Moore entwässert, zum Beispiel durch land- und forstwirtschaftliche Nutzung sowie Torfabbau, gelangen große Men-

gen an Treibhausgasen wieder in die Atmosphäre – mit den bekannten negativen Folgen für das Klima.

Zahlreiche Ökosystemleistungen

Moore und die angrenzenden Übergangszonen erfüllen darüber hinaus noch weitere wichtige Funktionen. Sie dienen hoch spezialisierten Pflanzen und Tieren als Lebensraum und haben damit eine große Bedeutung für den Natur- und Artenschutz sowie die Biodiversität. Des Weiteren sind sie saisonale Wasserspeicher, entlasten Flüsse bei Hochwasser und puffern kleinklimatische Schwankungen ab. Sie sind daher optimal geeignet, den zu erwartenden Klimaänderungen (zum Beispiel Starkniederschläge und Sommertrockenheit) zu begegnen.

Moorschutz und Moorregeneration

Die Moore in der Region Hannover sind zum größten Teil als Naturschutzgebiete ausgewiesen. Allerdings haben sie



Foto: Jörg Schneider

Moorente



Foto: Jörg Schneider

Moorfrösche

ihren ursprünglichen Charakter durch Entwässerung, Abtorfung und Umwandlung in land- oder forstwirtschaftlich genutzte Fläche überwiegend verloren. Als Folge sind viele der natürlicherweise offenen Moorlandschaften großflächig mit Bäumen bewachsen, die wiederum dem Moor zusätzlich Wasser entziehen.

Zur Regeneration der Moore sehen die Schutzkonzepte als zentrale Maßnahme eine gezielte, großflächige Wiedervernässung vor. Damit diese Maßnahme auch umgesetzt werden kann, ist hierzu – mit großer finanzieller Unterstützung durch die EU – ein umfangreicher Erwerb der Moorflächen durch die Region Hannover geplant.

Aktuelle Moorschutz-Großprojekte

Zum Schutz der wertvollen Moore realisiert die Region Hannover derzeit zwei Großprojekte:

Das Projekt „Hannoversche Moorgeest“ mit Wiedervernässungsmaßnahmen auf 2.243 Hektar im Bissendorfer, Helstor-

fer, Otternhagener und Schwarzen Moor. Mit dem im Juni 2012 genehmigten LIFE+ Projekt stellt sich die Region Hannover zusammen mit dem Land Niedersachsen einer großen Herausforderung, die bis zum Jahr 2023 mit finanzieller Unterstützung der EU umgesetzt sein soll.

Das Projekt „Totes Moor“ umfasst das mit 2.300 Hektar größte Hochmoor der Region Hannover. Im Frühjahr 2016 hat die Region als Untere Naturschutzbehörde die drei vorhandenen Naturschutzgebiete der östlichen Steinhuder Meer Niederung zusammengefasst und deutlich erweitert. Das neue Schutzgebiet umfasst nun 3.179 Hektar und ist damit das größte in der Region. Ziel ist, eine ganzflächige Renaturierung umzusetzen.

Mehr im Flyer „Moore und Klima“ mit dem Schlagwort „Neue Chancen für die Natur“:

● www.hannover.de



Foto: Christian Stahl, Region Hannover

Regenerierendes Hochmoor nach bäuerlichem Handtorfstich.



Foto: Claus Kirsch, Region Hannover

Ehemalige Frästorffläche kurz nach der Vernässung.

KLIMANEUTRALE GEWERBEGEBIETE: ERSTE PILOTPROJEKTE GEPLANT

Die Region Hannover unterstützt die Kommunen bei der Entwicklung klimaneutraler Gewerbegebiete. Ansatzpunkt dafür sind Beratungen der Klimaschutzagentur Region Hannover von Unternehmen zu Maßnahmen der Energieeffizienz und zum Errichten von Solaranlagen (e.coBizz-Kampagne) in ausgewählten Pilot-Gewerbegebieten. Aufbauend auf den einzelbetrieblichen Energieeffizienzpotenzialen sollen Möglichkeiten der überbetrieblichen Kooperation beziehungsweise von Wärme-/Energieverbänden mit angrenzenden Wohnquartieren oder kommunalen Immobilien ausgelotet werden. Dabei geht es auch darum, entsprechende Fördermittel (zum Beispiel KfW „Energetische Stadtsanierung“, Kommunalrichtlinie) zu erschließen.

Die Gemeinde Wedemark und die Stadt Gehrden planen, im Rahmen der KfW-Förderung „Energetische Stadtsanierung“ entsprechende Förderanträge für einen quartiers- und zielgruppenübergreifenden Ansatz zu stellen, der die jeweiligen Gewerbegebiete und benachbarten Wohnquartiere sowie öffentliche Immobilien einbezieht.

„Energieachse“ in der Wedemark

Die beiden Gewerbegebiete im Südwesten (Bissendorf) und im Nordosten (Wennebostel) sowie die dazwischenliegende verdichtete Bebauung bieten die Möglichkeit einer „Energieachse“, die einen Ausgleich zwischen allen energetischen Lastkurven herstellt und dadurch Synergien im Energiebedarf oder den Erzeugungspotenzialen erreichen könnte. Mögliche Bausteine sind beispielsweise ein Nahwärmenetz, eine thermosolare Einspeisung, eine BHKW-Energiezentrale mit bilanziellem Biogasbetrieb oder eine Photovoltaik-Integration aus allen anliegenden Dachflächen. Im Mobilitätsbereich

eröffnen die unterschiedlichen Nutzungsprofile zwischen Gewerbe (tags) und Bürgerinnen und Bürgern (abends und am Wochenende) zielgruppenübergreifende Ansätze.

Nahwärmenetz in Gehrden

Um einen ähnlichen Ansatz geht es in Gehrden, wo unter anderem die Möglichkeiten eines Nahwärmenetzes zwischen Unternehmen im Gewerbegebiet Ronnenberger Straße und benachbarten kommunalen Liegenschaften (Rote Schule, Oberschule, Sporthalle, Delfi-Bad) ausgelotet werden sollen.



Foto: Mirko Bartels

Bürgermeister Helge Zychlinski (v. li.), Klimaschutzagentur-Geschäftsführer Udo Sahling, MediTECH-Geschäftsführer Ralph Warnke und Ulf Birger Franz, Wirtschaftsdezernent der Region, auf dem Solardach des Firmengebäudes von MediTECH in der Wedemark.

TRIMODALE LOGISTIKFLÄCHEN UND MARKETING DES KOMBINIERTEN VERKEHRS

Durch das Schaffen von Logistikflächen mit trimodalem Zugang (Straße/Schiene/Binnenschiff) und die Motivation von Unternehmen, Güter in stärkerem Umfang auf die Schiene oder das Binnenschiff zu verlagern, verfolgt die Region Hannover sowohl klimapolitische (CO₂-Einsparungen) als auch standortprofilierende Ziele (Stärkung der Seehafen-Hinterlandfunktion).

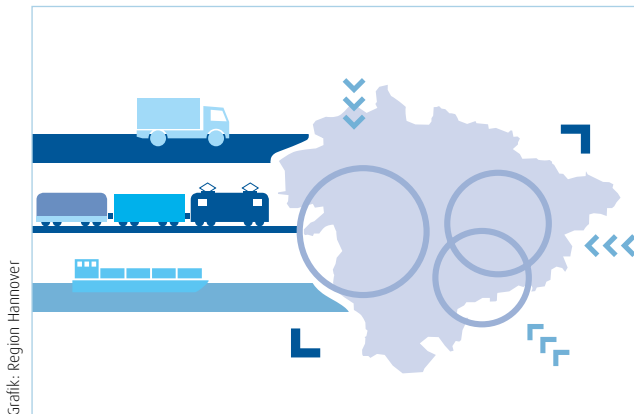
Trimodalstandort Wunstorf: Verkehrsträger verknüpfen

Die Stadt Wunstorf und die HRG Grundstücksgesellschaft mbH haben eine gemeinsame Projektentwicklungsgesellschaft zum Entwickeln und Vermarkten eines 90 Hektar großen Logistikstandortes am Mittellandkanal südlich des Gewerbegebiets Wunstorf-Eichriede gegründet. Hier soll nach dem Bau einer Gleisanbindung ein Umschlagbahnhof für den kombinierten Verkehr (KV) entstehen, der Straße und Schiene miteinander verknüpft und eine Ausbauoption für den Containerumschlag auf das Binnenschiff ermöglicht. Für die Um-

setzung ist eine Infrastrukturförderung (KV-Förderung Bund, Güterverkehrszentrums-Förderung EFRE/Land) beabsichtigt.

Regionaler Gleiskümmerner: Mehr Güterverkehr auf die Schiene

In Folge der Privatisierung und strategischen Neuausrichtung der DB im Güterverkehr (Sanierungsprogramm MORA-C) haben viele Unternehmen den Schienengüterverkehr aufgegeben und den Lkw als Transportmittel eingesetzt. Steigende Treibstoffpreise, Lkw-Maut und Nachhaltigkeitsstrategien in den Unternehmen könnten der Bahn zukünftig wieder einen größeren Stellenwert im Modal Split, dem Verteilen des Transportaufkommens auf verschiedene Verkehrsmittel, einräumen. Ziel der Region Hannover ist es, Unternehmen die Systemvorteile des Schienentransports im Güterverkehr aufzuzeigen, um sie zum stärkeren Nutzen dieses Verkehrsträgers (entweder im kombinierten Verkehr oder im Einzelwagenverkehr) zu bewegen. Im Rahmen einer Potenzialabschätzung sollen das Verlagerungspotenzial vom Lkw auf die Schiene durch die Befragung von Unternehmen ermittelt und Ansätze für ein proaktives Beratungsangebot für einen „Regionalen Gleiskümmerner“ (Moderator zwischen verladender Wirtschaft, KV-Terminal- und Gleisoperatoren sowie Kommunen) aufgezeigt werden. Ferner soll ein Webportal für Schienenzugangsstellen sowie ein „Schienendialogforum“ mit Kammern, verladender Wirtschaft und Eisenbahnverkehrsunternehmen aufgebaut werden.



ENERGIE-EFFIZIENZ-IMPULSE FÜR UNTERNEHMEN

Der Unternehmensservice der regionalen Wirtschaftsförderung bietet Unternehmen ein umfassendes Beratungsangebot zu den Themen Ansiedlung und Standortsuche, Finanzierung und Fördermittel, Krisenprävention und Sanierung, Unternehmensnachfolge und Beschäftigungsförderung. Eine enge Kooperation besteht mit der Klimaschutzagentur Region Hannover im Themenfeld Energieeffizienzberatung: Die Kampagne „e.coBizz – Energieeffizienz für Unternehmen“, die von proKlima – Der enercity-Fonds, Avacon, Handwerkskammer und IHK Hannover als Netzwerkpartnern unterstützt wird, bietet Unternehmen aus der Region ein niederschwelliges Beratungsangebot. Die Klimaschutzagentur Region Hannover vermittelt Unternehmen unabhängige Fachberaterinnen und Fachberater, die für kostenlose Kurzberatungen zu verschiedenen Themenfeldern zur Verfügung stehen. Bei Interesse an einer investiven Umsetzung erfolgt eine Weiterberatung im Unternehmensservice zu Finanzierung und Fördermitteln der Handlungsvorschläge. Im Rahmen von e.coBizz finden auch regelmäßig Fachforen zu aktuellen Trends, Entwicklungen und Innovationen statt.

Weitere Informationen:

- www.wirtschaftsfoerderung-hannover.de
- www.klimaschutz-hannover.de



e.coBizz-Fachforum über LED-Beleuchtung am 24. Februar 2015.

Die Beratungsbausteine der e.coBizz-Kampagne

- **Energieeffizienz-Checks:** Eine Energieberaterin oder ein Energieberater nimmt bei einem etwa zweistündigen Vor-Ort-Termin den Energieverbrauch im Unternehmen auf. Schwerpunkte sind geringinvestive Maßnahmen zum Beispiel bei Beleuchtung und Heiztechnik.
- **Solar-Checks:** Je nach der Art des vorherrschenden Energiebedarfs gehen die Berater vor Ort (Dauer zwei Stunden) auf die Errichtung von Solarthermie- oder Photovoltaik-Anlagen auf Dachflächen ein und sprechen gebäudespezifische, anlagentechnische, finanzielle und steuerliche Aspekte an.
- **Elektromobilitäts-Checks:** Bei der 90-minütigen Impulsberatung im Betrieb geht es um Themen wie Mobilitätsbedarf, Nutzungsprofile der vorhandenen Fahrzeuge sowie Stromlademöglichkeiten und Fördermittel. ■

GEDENKSTÄTTE AHLEM: ERINNERUNGORT MIT VORBILDlichem ENERGIEKONZEPT

Erinnern, informieren, aufklären – das sind die Leitgedanken der Gedenkstätte Ahlem, die seit 1987 ein wichtiger Ort der Erinnerung an die Verbrechen nationalsozialistischer Gewaltherrschaft in der Region Hannover ist. Auch in der umfassenden Modernisierung findet er sich wieder: 2014 wurde die Dokumentationsstätte zu einem modernen zentralen Informationszentrum ausgebaut und dabei vorbildlich und nachahmenswert das Alte bewahrt und Neues, Zukunftsweisendes hinzugefügt. Das denkmalgeschützte ehemalige Direktorengebäude wurde mit Passivhauskomponenten modernisiert, ein neues Eingangsgebäude mit gläsernem Foyer nach dem Entwurf des Architekturbüros ahrens grabenhorst architekten von vornherein im energieeffizienten Passivhausstandard errichtet. Die energiesparende Passivhaustechnik hat der enercity-Fonds proKlima gefördert.

Alt- und Neubau sparen Energie

Dreifach verglaste Fenster, Wärmedämmung und kontrollierte Lüftung mit Wärmerückgewinnung leisten den größten Beitrag für Energieeinsparung und Klimaschutz. Der Altbau wird geschossweise belüftet, während es im Neubau eine zentrale Lüftungsanlage für Keller und Erdgeschoss gibt. Altbau wie Neubau erhielten teilweise Sonnenschutzverglasung, die außen liegenden Sonnenschutz überflüssig macht. Auf sparsamen Umgang mit Energie wird auch bei der Beleuchtung gesetzt: mit präsenz- und tageslichtabhängigen Schaltungen sowie LED-Lampen. Dass das Gebäude durch Nahwärme von einem mit Biogas betriebenen Blockheizkraftwerk versorgt wird, ist ein weiteres Plus für die Energiebilanz.

Weil der Eingangsbereich in den Neubau verlegt wurde, kann nun erstmalig das gesamte Direktorenhaus für eine neue Dauerausstellung genutzt werden. Mit Bibliothek, Mediathek, zentralen Informationsstationen und modern ausgestatteten Seminarräumen präsentiert sich die Dokumentationsstätte Interessierten und Lernenden umfangreich, einladend und zeitgemäß. Ein bewahrender Bezug auf die ehemalige Israelitische Gartenbauschule wird sichtbar in der neu gestalteten Außenanlage und auch in dem begrünten Dach des Neubaus.

- Weitere Informationen zur Gedenkstätte Ahlem: www.gedenkstaette-ahlem.de



Foto: Christian Stahl, Region Hannover

NATURPARK-HAUS MARDORF: NEUE ATTRAKTION MIT KLIMASCHONENDER TECHNIK

Eine Düne, Bäume, dazu ein Steg als leitendes und haltendes Gestaltungselement mit Symbolkraft. Das als klimaschonendes Passivhaus neu errichtete Naturpark-Haus am Steinhuder Meer in Mardorf, das im Frühjahr 2017 eingeweiht wird, passt sich mit seiner Architektur in die natürliche Umgebung ein. Es erfüllt damit die Vorgaben der Region Hannover. Der kompakte zweigeschossige Baukörper des hannoverschen Architekturbüros btp Architekten ist mit seinem Sockelgeschoss in die vorhandene Düne hineingebaut. Die umschlossenen Längsseiten bieten gute Bedingungen für die Gestaltung unterschiedlichster Ausstellungselemente rund um Moor, Torf und Klimaschutz. Ein maritim anmutender Steg leitet Gäste barrierefrei vom be-

lebten Uferweg geradewegs in das Naturpark-Haus hinein – und durch es hindurch. Im Inneren des Gebäudes in den Boden eingelassen, bildet er das Rückgrat der Gebäudestruktur. Ein durchgängiges Lichtband über dem Steg versorgt beide Geschosse mit Tageslicht. Viel Licht lässt auch die vollständig verglaste Südseite herein. Im Ausstellungsgeschoss aus Sichtbeton ist zudem die Tourist-Information untergebracht. Außerdem gibt es vor dem Haus eine Ladestation für E-Bikes. Die Verwaltung des Naturparks Steinhuder Meer belegt das Obergeschoss, eine Holzkonstruktion. Das Motiv der Bäume findet sich in der vorgehängten Fassade aus Cortenstahl-Längsstreben wieder, die, in unterschiedlichen Abständen angeordnet, die Kiefernstämmen der Umgebung symbolisieren sollen.



Foto: Angelika Schmale

Energieeffizientes Passivhaus

Höchste Energieeffizienz erreicht das Passivhaus über seine günstige Kompaktheit hinaus mithilfe energieeffizienter Gasbrennwerttechnik und Solarenergienutzung, durch zwei Komfortlüftungsanlagen mit Wärmerückgewinnung sowie dreifach verglaste Wärmeschutzfenster mit integriertem Sonnenschutz aus Alulamellen. Passive Wärmegewinne werden hauptsächlich durch die Abwärme von Gästen und technischen Geräten erzielt, weniger durch die großen, nach Süden ausgerichteten Fensterflächen – der Schutz der teils verschattenden Gehölze geht vor. Die Region investierte in das 2016 abgeschlossene Bauvorhaben rund 1,6 Millionen Euro.

- Mehr zum Naturpark Steinhuder Meer:
www.naturpark-steinhuder-meer.de

FÖRDERZENTRUM AUF DER BULT: LERNWELT IM PASSIVHAUS-NEUBAU

„Das Haus als Vorbild – eine Lernwelt mit Identität“ – das soll zum Schuljahr 2018/19 auf der Bult in Hannover Wirklichkeit werden. Mit einer Architektur, die auf die besonderen Erfordernisse des Förderzentrums abgestimmt ist und mit dem klimafreundlichen Baustandard eines Passivhauses, gefördert vom enerCity-Fonds proKlima. Die Region Hannover als Trägerin der Förderschule mit dem Schwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung investiert insgesamt 21 Millionen Euro in das neue Gebäude. Es ist ganz besonders auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler abgestimmt. Das Förderzentrum soll ihnen einen geschützten Schulraum bieten und sie auf den gemeinsamen Schulbesuch mit nicht beeinträchtigten Kindern und Jugendlichen vorbereiten. Zum Gelingen des pädagogischen Konzepts soll auch beitragen, dass sich die Schülerinnen und Schüler in ihrer Schule gut orientieren können und sich gerne dort aufhalten.

Neubau mit angenehmer Atmosphäre

Das bestehende Gebäude aus den 70er-Jahren, das abgerissen wird, erfüllt die pädagogischen, funktionalen und energetischen Anforderungen nicht mehr. Der Neubau mit 4.500 Quadratmetern Nutzfläche soll dagegen, so der Ansatz des Architekturbüros ahrens grabenhorst architekten, räumliche Atmosphäre schaffen und die Entfaltung von Fähigkeiten und Begabungen anregen. Die Architekten gewichten die funktionalen und energetischen Anforderungen genauso wie die Wahl von Material, Licht und Farben. Durch lichtdurchflutete Hallen betreten die Schülerinnen und Schüler das dreistöckige Schulgebäude – einen Riegelbau aus Stahlbeton und warmtonigem Kalksandstein-Mauerwerk, mit Fassaden aus vorgehängten Betonfertigteilen sowie zwei

grünen Innenhöfen. Die großformatigen Fensterflächen sind mit hochdämmendem Sonnenschutzglas ausgestattet. Auf dem Dach wird eine Photovoltaikanlage zur hauseigenen Stromquelle. Zum hocheffizienten Energiekonzept zählen außerdem dezentrale Lüftungsgeräte für die Unterrichtsräume. Mit Erdsonden und Wärmepumpen wird im Winter der Wärmebedarf über eine Fußbodenheizung gedeckt. In den Sommermonaten können die Erdsonden die Räume passiv temperieren.

- Weitere Informationen zur Schule auf der Bult: www.schule-auf-der-bult.net



NACHHALTIGE BESCHAFFUNG BEI DER REGION HANNOVER

Die Region Hannover legt verstärkt Wert auf eine nachhaltige Beschaffung. Dahinter verbirgt sich, dass der Einkauf ökonomische, ökologische und soziale, also nachhaltige, Kriterien berücksichtigt.

Vieles wird bei der Region Hannover schon nachhaltig eingekauft: Recyclingpapier aus 100 Prozent Altpapier mit dem Umweltzeichen Blauer Engel, Reinigungsmittel, die die Kriterien des EU Ecolabels erfüllen und Fairtrade-zertifizierter Kaffee. Die Region legt auch beim Einkauf von Bürobedarf Wert auf Umweltverträglichkeit. So weisen beispielsweise Stifte – wo möglich – einen Schaft aus recyceltem oder nachwachsendem Material auf.



Bild: © gogroup - Fotolia.com

Nachhaltig gespart

Statt Frischfaserpapier nutzt die Verwaltung Büro-papier aus 100 Prozent Altpapier. So hat sie im Jahr 2015 1.760.000 Liter Wasser, 360.000 Kilowattstunden an Energie und 9.700 Kilogramm an CO₂ eingespart. ■

Um insbesondere alle Einkäuferinnen und Einkäufer der Region Hannover zu informieren, hat das Team Infrastrukturelle Aufgaben das Faltblatt „So geht’s: Nachhaltige öffentliche Beschaffung“ erstellt. Außerdem gibt es einen regelmäßigen Austausch mit anderen Beschaffungsstellen.

Wegweiser für die nachhaltige Praxis

Die Region hat Mitte 2014 eine Projektstelle besetzt, um die nachhaltige Beschaffung weiter zu unterstützen. Ziel ist, die notwendigen Voraussetzungen und Hilfestellungen zum Umsetzen einer nachhaltigen Beschaffung für alle Organisationseinheiten zu schaffen. Anfang 2015 startete in der Regionsverwaltung das Projekt „Beschaffungen“. Dieses Projekt hat das Ziel, eine Dienstanweisung zu sämtlichen Beschaffungen der Region Hannover zu entwerfen. Darin sollen auch grundlegende Informationen und Empfehlungen zur nachhaltigen Beschaffung integriert werden.

Weitere Informationen:

- www.nachhaltige-beschaffung.info
(Kompetenzstelle für nachhaltige Beschaffung)
- www.nachhaltiger-warenkorb.de
(Tipps für Privatleute)

FUHRPARKMANAGEMENT: WIRTSCHAFTLICH UND UMWELTFREUNDLICH MOBIL

Die Region Hannover agiert beim Fuhrparkmanagement im Spannungsfeld zwischen Wirtschaftlichkeit, Umweltfreundlichkeit und Leistungsfähigkeit. Die eingesetzten Fahrzeuge sollen möglichst geringe Kraftstoffkosten haben, optimal ausgelastet sein, wenig Luftschadstoffe und CO₂ ausstoßen und gleichzeitig ihre Aufgaben erfüllen. Hinzu kommt das genaue Controlling des tatsächlichen Mobilitätsbedarfs sowie eine kontinuierliche Optimierung der Einsatzzeiten.

Durch die Ausstattung des Fuhrparks mit umweltfreundlichen Antrieben beziehungsweise Leasing der stets neuesten Technologie wird der CO₂-Ausstoß reduziert. Die Region beschafft Dienstfahrzeuge nach interner Verwaltungsvorgabe nur noch mit einem CO₂-Höchstausstoß von 100 Gramm je Kilometer. Dies steigert auch das Bewusstsein der Regionsbeschäftigten für umweltfreundliche Mobilität.



Foto: Region Hannover

Andrea Fischer, Dezernentin für Finanzen und Gebäudewirtschaft, und Prof. Dr. Axel Priebs, Dezernent für Umwelt, Planung und Bauen, freuen sich über den klimafreundlichen Hybrid-Wagen.

Mehr Elektrofahrzeuge im Fuhrpark

Für den Selbstfahrer-Fahrzeugpool steht seit November 2013 ein Elektrofahrzeug und seit April 2015 ein Hybridfahrzeug zur Verfügung. Neuester Zugang ist seit August 2016 ein Audi A3 e-tron, ein sogenannter Plug-in-Hybrid-Wagen. Künftig steht er vor allem den Dezernentinnen und Dezernenten für Dienstfahrten zur Verfügung. Die Hälfte der Kosten übernahm das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB). Es handelt sich um eine Förderung der „Nationalen Klimaschutzinitiative“ im Zuge des Projekts „Masterplan 100 % für den Klimaschutz“. Voraussetzung war, dass sich die Region gleichzeitig von einem alten Fahrzeug verabschiedet – und mit der Neuanschaffung im Vergleich zum alten Wagen den CO₂-Ausstoß um 80 Prozent verringert. Diese Bedingungen hat die Region erfüllt und ein altes Diesel-Fahrzeug ausgemustert.

CarSharing und Dienstfahrräder

Die Anzahl der CarSharing-Karten wurde von sechs Stück im Jahr 2012 auf aktuell 49 Karten gesteigert. Ein CarSharing-Fahrzeug steht zur exklusiven Nutzung mit eigenem Stellplatz auf dem Regions-Parkplatz zur Verfügung.

Außerdem hat die Region 2012 für den zentralen Fahrzeugpool zwei Dienstfahrräder und ein Elektrofahrrad angeschafft sowie 2013 drei weitere Fahrräder für dezentrale Standorte.

Weitere Informationen zu klimafreundlicher Mobilität:

- www.klimapaket2020.de
- www.klimaschutz-hannover.de

STROMSPAR-CHECK: ENERGIEBERATUNGEN FÜR EINKOMMENSCHWACHE HAUSHALTE

Das Projekt Stromspar-Check Kommunal schreibt in der Region Hannover Erfolgsgeschichte: In bundesweit mehr als 190 Städten und Gemeinden werden die umfangreichen Energieberatungen für einkommensschwache Haushalte, die Sozialleistungen erhalten, angeboten. Die Region Hannover ist seit 2010 dabei und kann sich im bundesweiten Vergleich sehen lassen: Mit rund 5.500 Beratungen bis zum Frühjahr 2016 ist der Standort einer der erfolgreichsten. Und es geht weiter: Das Projekt wurde bundesweit bis zum März 2019 verlängert.

Am Standort Region Hannover finanzieren – neben dem Bundesumweltministerium – die Region Hannover, die Landeshauptstadt Hannover, das Jobcenter Region Hannover und der enercity-Fonds proKlima das Projekt. Koordinatoren sind die AWO Region Hannover e.V. und die Klimaschutzagentur Region Hannover.



Foto: Florian Arp

Freuen sich über weitere drei Jahre Stromspar-Check Kommunal in der Region Hannover (v. li.): Burkhard Teuber (AWO), Sozialdezernent Erwin Jordan (Region Hannover), Stromsparhelfer Fritz Breckerbohm, Projektkoordinator Ingo Reinhold (AWO), Harald Halfpaap (proKlima) und Udo Sahling (Klimaschutzagentur).

Kühlgerätetausch

Haushalte, die stark veraltete Kühl- oder Gefrierschränke besitzen, bekommen seit 2014 als Anschaffungshilfe einen 150-Euro-Gutschein für den Kauf eines Neugerätes der Energieeffizienzklasse A+++.

Beratung auf Augenhöhe

Die sechs Stromsparhelferinnen und -helfer, die derzeit für das Projekt in der Region Hannover unterwegs sind und die Beratungen vornehmen, sind speziell geschulte, ehemalige Langzeitarbeitslose. Sie sprechen die Zielgruppe auf Augenhöhe an. Gegenstand der Beratungen sind die Themen Strom, Wasser, Heizenergie sowie Verbrauchs- und Nutzungsverhalten. Jeder Haushalt bekommt Stromsparhilfen wie hocheffiziente LED-Lampen oder schaltbare Steckdosen im Wert von durchschnittlich 70 Euro geschenkt.

Kosten sparen, Klima schützen

Im Durchschnitt sparen die Haushalte nach den Beratungen jährlich rund 270 Kilowattstunden Strom ein. Werden die Einsparungen für Wasser und Heizenergie dazugerechnet, macht das im Durchschnitt 105 Euro, die am Jahresende mehr in der Haushaltskasse sind. Außerdem unterstützt der Stromspar-Check den Klimaschutz: Die bis zum Frühjahr 2016 beratenen 5.500 Haushalte sparen auf die Lebensdauer der Soforthilfen gerechnet rund 6.500 Tonnen CO₂ ein.

Mehr zum Projekt:

● www.stromsparcheck-hannover.de



Leichte Sprache

Auf der Erde wird es immer wärmer. Das nennt man **Klima-Wandel**.
Ein Grund dafür sind Treibhaus-Gase. Sie entstehen besonders bei der Verbrennung.
Zum Beispiel durch Heizen, Verkehr und Fabriken.

Wir wollen das Klima schützen. Jeder kann etwas tun.

Die Region Hannover soll bis zum Jahr 2050 eine **klima-neutrale Region** werden.
Das bedeutet: Es darf nur noch ganz wenig Treibhaus-Gase geben.
So wird der Klima-Wandel langsamer.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von der Region Hannover machen schon viel für
den Klima-Schutz. Es gibt einen eigenen Klima-Schutz-Plan für die Verwaltung.
Er heißt: **Klima-Schutz-Konzept für die Verwaltung der Region Hannover**.

Seit 2001 gibt es die **Klima-Schutz-Agentur in Hannover**. Das ist eine Firma.
Sie hat eine Beratungs-Stelle in der Innen-Stadt von Hannover. Dort können
Bürgerinnen und Bürger Informationen und Beratung zum Thema ‚Klima-Schutz‘
bekommen.

Die Verwaltung von der Region Hannover und die Klima-Schutz-Agentur arbeiten eng
zusammen. Die ganze Region Hannover soll ein gutes Beispiel für andere Regionen
sein. Und für andere Städte und Gemeinden.

Die Region Hannover hat **verschiedene Förder-Programme** für den Klima-Schutz. **Fördern** bedeutet helfen. Wer bei einem Förder-Programm mitmacht, bekommt Geld für den Klima-Schutz.

In dieser Broschüre finden Sie viele Ideen und Beispiele. Was die Region Hannover für den Klima-Schutz macht. Und noch machen will. Zum Beispiel:

- **Wir wollen mehr für die Rad-Fahrerinnen und Rad-Fahrer tun.**

Damit mehr Menschen mit dem Fahrrad fahren.

- **Wir wollen Elektro-Busse ausprobieren. Und mehr Elektro-Autos als Firmen-Autos.**

- **Wir wollen kurze Wege in die Natur.**

Zum Beispiel Parks und Wälder in der Nähe. Dann müssen die Menschen nicht mehr so weit fahren. Das ist gut für die Umwelt. Und fürs Klima.

- **Wir wollen mehr für den Umwelt-Schutz und den Natur-Schutz machen.**

Zum Beispiel Moore schützen. Dort wachsen niedrige Pflanzen. Und leben besondere Tiere. Der Boden ist immer nass. Moore sind wichtig für das Klima.

- **Wir wollen Firmen und Privat-Personen beim Energie-sparen helfen.**

Zum Beispiel mit Beratung. Oder mit Geld.

- **Wir wollen mehr Strom durch Wind-Räder.**

- **Wir wollen mehr energie-sparende Häuser bauen.**

Oder ältere Häuser umbauen. Zum Beispiel bessere Heizungen einbauen.

Oder Solar-Anlagen auf dem Dach einbauen. Für Strom aus Sonnen-Licht.

- **Und noch viel mehr ...**

Es gibt viele Möglichkeiten. Jeder kann etwas tun.



Region Hannover

Region Hannover
Der Regionspräsident

Klimaschutzleitstelle
Hildesheimer Straße 17
30169 Hannover

Telefon: 05 11 / 6 16 – 2 10 91
E-Mail: klimaschutzleitstelle@region-hannover.de

Texte

Region Hannover, Klimaschutzleitstelle: Markus Glombik
Region Hannover, Team Umweltinformation und Umweltmanagement: Birgit Roos (S. 20-23)
Region Hannover, Team Wirtschaftsförderung: Rainer Meyer (S. 25-27)
Martina Hoffmann (S. 29-31)

Koordination/Redaktion

Region Hannover, Klimaschutzleitstelle: Markus Glombik

Titelfotos

Christian Stahl, Mirko Bartels, Thomas Langreder, Michael Thomas, üstra

Gestaltung

Region Hannover, Team Medienservice & Post

Druck

Region Hannover, Team Medienservice & Post

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Ausgabe

November 2016

www.hannover.de